

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

Öffentliches Interesse

Manchmal komponiert, manchmal spontan – und immer urban. Positionen aus sieben Jahrzehnten Street Photography als Protagonisten einer Ausstellung im Kunst Haus Wien.

Text: Daniel Kalt

Der Fotograf als Stadtflaneur im Baudelaire'schen Sinne oder als einer, der, Cartier-Bresson folgend, im öffentlichen Raum darauf wartet, den „moment décisif“ nicht zu verpassen. Das ist sozusagen die Vorgeschichte, die auf ein fotografisches Genre hinführt, das sich seit den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts zu immer vielfältigeren Ausprägungen entwickelt hat. Möglich wird die sogenannte Street Photography nicht zuletzt durch technische Neuerungen, die mehr Mobilität des Schnappschießens außerhalb des Studios ermöglichen. So heftet sich die Straßenfotografie, wie man auf Deutsch etwas unschön sagen könnte, jener Literatur oder anderen Sparten der Kulturproduktion an die Fersen, die sich seit dem 19. Jahrhundert thematisch dem Leben und Treiben in der Großstadt der Moderne widmen. Auch: aus ihm einen Sinn ableiten wollen.

In ihrem einleitenden Beitrag zum Katalog der Ausstellung „Street. Life. Photography“ schreibt Kuratorin Sabine Schnackenberg über die große Bandbreite der Street Photography in den sieben Jahrzehnten, die die Schau abdeckt, und erwähnt „das Gefälle der Wahrnehmung zwischen sorgfältiger Beobachtung bis zur spontanen Intervention“. Einfacher gesagt: Hier sind Fotografen am Werk, die mit Geduld vorzugehen wissen, den richtigen Moment ihres Eingreifens erkennen und, begleitend, auch gut mit Menschen umgehen können. Diese schließlich stehen, ob nun im Bildmittelpunkt oder etwas mehr an den Rand gerückt, im Zentrum jenes Lebens auf der Straße, das

für das fotografische Genre namensgebend ist und einen wesentlichen Unterschied zum Beispiel zur reinen Architekturfotografie darstellt. Eine „trace du vécu“, wenn man beim Französischen bleiben möchte, also eine wie immer ausgeprägte Spur des auf der Metropolenstraße Ge- und Erlebten, wird sich aber zwangsläufig in allen Bildern ausmachen lassen.

Nah am Menschen. Das bestätigt auch Bettina Leidl, Direktorin des Kunst Haus Wien, das die Ausstellung als Kooperationspartner der Hamburger Deichtorhallen demnächst nach Wien holt. „Die Dynamik der Stadt, das Leben und Pulsieren der modernen Großstadt sind zentrale Motive“, sagt Leidl und weist auf einen wichtigen Aspekt hin: „Der Begriff der Stadt und die Vorstellung von öffentlichem Raum werden erörtert ebenso wie die Frage, wie man den öffentlichen Raum nutzt.“ Von sieben Kapiteln, die die Schau in den Deichtorhallen

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

umfasste, übernimmt das Kunst Haus fünf. Sie heißen „Street Life“, „Crashes“, „Public Transfer“, „Alienation“ und „Anonymity“ und versammeln Positionen, die von der Utopie über die Dokumentation, vom Spontanen bis hin zum Gestellten und der akribischen Komposition alles Erdenkliche umfassen. Utopien ebenso wie Dystopien werden greifbar: Den Verheißungen der Metropole als eines erstrebenswerten Lebensraums stehen desolate Szenarien gegenüber, aus denen nur mehr ein enttäuschtes Versprechen abzuleiten ist.

Neben Fotos von Pionieren der Street Photography und Berühmtheiten wie Lisette Model, Diane Arbus, William Klein und Joel Meyerowitz zeigt die Ausstellung auch weniger oft gesehene Arbeiten. Maciej Dakowicz etwa

dokumentiert das Nachtleben von Cardiff, wie es ausfranst und durch die Straßen der Stadt mäandert. Peter Funch erweist sich in New York als Komponist der Straßenfotografie, wenn er über einen längeren Zeitraum an derselben Stelle Bilder aufnimmt, die später zusammen montiert werden und erst auf den zweiten Blick das Zusammenfügen erkennen lassen. Beeindruckend sind auch die Großformate von Natan Dvir, die davon erzählen, wie monumentale Werbeflächen im Stadtraum für die City User allmählich unsichtbar werden.

Erwähnenswert (und schön) ist darüber hinaus, dass das Kunst Haus Wien für seine Version von „Street. Life. Photography“ auch einige lokale Positionen zeigt, die es in Hamburg nicht zu sehen gab: Neben einigen Wien-Aufnahmen des berühmten Magnum-Fotografen Erich Lessing zeigt man etwa Aufnahmen der jungen Wiener Lies Maculan und Alex

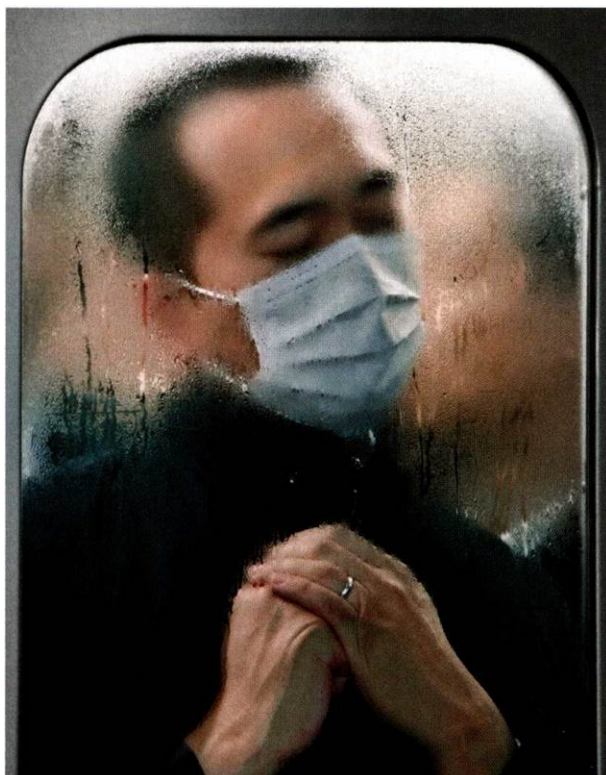
Dietrich. In seiner Serie „Der letzte Schmah“ versammelt er verschiedene Blicke auf Wien. „Ich würde meine Arbeit als sozialdokumentarisch bezeichnen; sie hat fast immer mit Menschen zu tun - auch wenn diese nicht im Vordergrund stehen“, sagt Dietrich. Die Straßen der Großstadt, das sei ein dehnbarer Begriff: „Ein Tschocherl, ein Schwimmbad, das gehört genauso dazu“, findet der junge Wiener. Die für das Kunst Haus getroffene Auswahl aus seiner Serie strahle vielleicht noch ein wenig mehr Tristesse aus - „das passt aber schon ganz gut zu Wien“, fügt er hinzu. Und es ist wohl nicht ganz von der Hand zu weisen, dass ein melancholischer *genius loci* sogar im Wien der Gegenwart durch die Straßen weht. ✕

Tipp

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

„STREET. LIFE. PHOTOGRAPHY“. Die Herbstausstellung des Kunst Haus Wien ist ab 11. September zu sehen, Eröffnung am Vorabend, www.kunsthausewien.com



**„TOKYO
COMPRESSION“.**

Für diese Bilder-
serie, die zwi-
schen 2010 und
2012 entstand,
bewegte sich Mi-
chael Wolf zur
Stoßzeit durch
die U-Bahn von
Tokio und doku-
mentiert das ver-
haltene Leiden
komprimierter
Stadtnutzer.

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

„COMING SOON“. Mit riesigen Billboards, die trotz ihrer Größe für Stadtnutzer zum unsichtbaren Bestandteil des öffentlichen Raums werden, beschäftigt sich Natan Dvir in der Werkserie, die in New York entstand.



Fotos: Natan Dvir, Dougie Wallace/INSTITUTE, Peter Funch und VI Gallery, Maciej Dakowicz.

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt



„THE AGE OF WEALTH“. Der Schotte Dougie Wallace fotografierte Menschen in Bussen in seiner Geburtsstadt Glasgow und in Londons reichstem Viertel, wo die Lebenserwartung um bis zu dreißig Jahre höher liegt.



„BABEL TALES“. Der dänische Fotograf Peter Funch komponiert Bilder von „Street Life“, indem er an einer Straßenecke in New York über längere Zeit Passanten ablichtet und diese Bilder zu einer täuschenden Ansicht montiert.



„CARDIFF AFTER DARK“. Die Fotoserie von Maciej Dakowicz entstand in einem Zeitraum von sechs Jahren in der Regionalmetropole. Im Mittelpunkt steht das wenig glamouröse Leben walisischer Nachtschwärmer.

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

„DA LETZTE SCHMÄH“: Der Wiener Alex Dietrich, Jahrgang 1987, übt als Fotograf im Stadtraum eine „sozial-dokumentarische“ Arbeit aus, wie er meint. Seine Bilder erschienen als Buch im Verlag Text/Rahmen.



„SONECA“: In der 2014 entstandenen Fotoserie versammelt die Wienerin Lies Maculan Aufnahmen von Menschen, die sich an mehr oder weniger exponierten Stellen im öffentlichen Raum für ein Schläfchen hingelegt haben.



12 Schaufenster

Thema: Prater Wien

Autor: Daniel Kalt

„LEBEN IM WIENER PRATER“. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1954, ein Jahr später nahm Erich Lessing das einzige Foto des Staatsvertrag-Balkons aus der Menge auf. Bilder von ihm werden neu in die Schau aufgenommen.

